

## Aktuelles Stichwort: Lehren aus Corona: Starke Banken sind Teil der Lösung

**10. September 2020: Eine wichtige Lehre dieser beispiellosen Wirtschaftskrise ist, dass die Wirtschaft starke Banken braucht. Diese stehen weiter eng an der Seite der Unternehmen, benötigen hierfür aber verlässliche Rahmenbedingungen gerade in solchen Zeiten.**

### **Stützung der Wirtschaft...**

Die durch die COVID-19 Pandemie ausgelöste Wirtschaftskrise hat deutlich gemacht, dass die Banken eine tragende Rolle bei der Finanzierung der Wirtschaft gespielt haben und weiterhin Teil der Lösung sind. Zwar ähnelt die Überwindung der Krise gegenwärtig eher einem Marathonlauf, doch ist nicht ausgeschlossen, dass bereits 2022 das Vorkrisenniveau erreicht werden kann. Allein die privaten Banken haben im ersten Halbjahr 2020 über die Hälfte des zusätzlichen Kreditvolumens für Unternehmen gestemmt – insgesamt 15 Milliarden Euro. Zudem haben Unternehmen knapp 40 Prozent der im Rahmen des KfW-Sonderprogramms vergebenen Liquiditätskredite und Konsortialfinanzierungen von privaten Banken erhalten. Damit steht die zentrale Aufgabe in Deutschland und Europa in den kommenden Monaten fest: Unternehmen mit Liquidität zu versorgen und zu unterstützen!

### **...durch stabile & profitable Banken**

Dabei hat sich ausgezahlt, dass die Banken in den letzten zehn Jahren ausreichend Liquidität und Eigenkapital aufgebaut haben – dies belegen nicht zuletzt die Stresstests der Aufseher. Aber auch das schnelle und pragmatische Handeln von Aufsichtsbehörden und Gesetzgeber verdient große Anerkennung, konnte doch durch die Anpassung der europäischen Eigenkapitalregeln für Banken ein starkes Signal an die Wirtschaft gesendet werden. Gleichwohl sind europäische Banken durch die anhaltenden negativen Zinsen im internationalen Wettbewerb weiter massiv benachteiligt – so wurden in den vergangenen sechs Jahren 30 Milliarden Euro an Strafzinsen an die EZB überwiesen. Hier könnten sowohl höhere Freibeträge als

auch ein Einfrieren der Bankenabgabe auf dem bisherigen Stand dafür sorgen, dass die Kreditvergabe Kapazität der Banken uneingeschränkt gewährleistet wird.

### **Der Blick nach vorn**

Zweifellos sind die staatlichen Stützungsprogramme ein richtiger und wichtiger Ansatz zur Stabilisierung der größten europäischen Volkswirtschaft. Um allerdings nicht an Effektivität zu verlieren, sollten diese zeitnah zu zielgenauen Instrumenten weiterentwickelt werden. Zu denken ist hier an Eigenkapitalinstrumente wie Nachrangdarlehen, mit denen insbesondere die mittelständische Wirtschaft gestützt werden könnte. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, dass Maßnahmen wie die Verlängerungen von Kurzarbeitergeld und Insolvenzmeldepflicht keine volkswirtschaftlichen Verzerrungen mit sich bringen. Vielmehr sollten die einzelnen Instrumente differenzierter eingesetzt und verstärkt den Kräften des Marktes vertraut werden: Da viele Unternehmen in der Coronakrise unverschuldet in Schwierigkeiten geraten sind und somit auch keine Managementfehler korrigiert werden müssen, wirken die diskutierten staatlichen Mitspracherechte bzw. Gehaltsobergrenzen oft unverhältnismäßig. Aber auch auf europäischer Ebene sind weitere Anstrengungen notwendig: Zusammen mit dem Wiederaufbauprogramm müssen die richtigen Impulse gesetzt werden und gleichsam die Bemühungen um den grenzübergreifenden Bankenmarkt und die Kapitalmarktunion intensiviert werden.

### Kontakt:

Dietmar Schwarz  
Associate Director  
Politik Deutschland  
dietmar.schwarz@bdb.de

### Schlagwörter:

Coronavirus  
Unternehmensfinanzierung  
Regulierung  
Europa